

Betriebs
Kranken
Kassen

Magazin für Politik, Recht und
Gesundheit im Unternehmen

ZUKUNFTSSCHMIEDE

■ GESETZGEBUNG

Viel Geld für Ärzte und
Krankenhäuser, der Versicherte
zahlt – wer profitiert?

■ ZUKUNFT DER GKV

Start-up-Energie und klasse Ideen
beim ersten Krankenkassen
Hackathon



BKK[®]
Dachverband

BKK MTU

MINISTER LOBT BGM

Von Stefan B. Lummer

„Was Rolls-Royce Power Systems und die Betriebskrankenkasse MTU gemeinsam für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter auf die Beine stellen, geht weit über das Normalmaß hinaus.“ Der Sozialminister von Baden-Württemberg, Manne Lucha (Grüne), war sichtlich beeindruckt und sparte nicht mit Lob, als er Ende Februar das Unternehmen Rolls-Royce Power Systems besuchte. Marcus A. Wassenberg, Personalvorstand von Rolls-Royce Power Systems, und Roland Dietz, Vorstand der BKK MTU, stellten dem Minister gemeinsam die Ergebnisse einer gesundheitsfördernden Führungskultur vor. Ein Blick auf ein Unternehmen mit über 100-jähriger Maschinenbautradition, das sich in der Digitalisierung zum Lösungsanbieter wandelt und gemeinsam mit seiner BKK die Veränderung der Arbeitswelt gestaltet.



Lob für Zusammenarbeit von BKK und Rolls-Royce Power Systems beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement: Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha (2. v. l.), Vorstand Roland Dietz, Vorstand BKK MTU (l.), RRPS-Personalvorstand Marcus A. Wassenberg (rechts) und Marie-Vertriebsleiterin Denise Kurtulus (2. v. r.)

Wie ein Maschinenbauer digital wird, konnte Minister Lucha in Friedrichshafen besichtigen. Rolls-Royce Power Systems transformiert sein Produktportfolio – vom Motorenhersteller zum Anbieter kompletter Antriebs- und Energielösungen. Neue digitale Services verändern Arbeit, Produkte und Einbindung der Kunden von der Entwicklung bis zur Begleitung beim Betrieb von Hybridantrieben oder Microgrids – das sind kleine lokal abgegrenzte Stromnetze, die Teilnehmer größtenteils unabhängig vom konventionellen Stromnetz mit Elektrizität versorgen können. „Wir vernetzen unsere Anlagen, überwachen sie, analysieren die Daten und verbessern damit den Betrieb unserer Produkte“, erläutert Personalvorstand Marcus A. Wassenberg die Aufgabe der neu gegründeten Abteilung Digital Solutions. Hier arbeiten derzeit 60 Mitarbeiter aus zwölf Nationen zusammen. Mit agilen Arbeitsmethoden entwickeln sie in kurzen Sprints und in Zusammenarbeit mit Start-ups neue, digitale Produkte, die den Kunden dann im Service zugutekommen. „Neue Techniken und die Fähigkeit, sie

» 25 Krankheitstage sind durchschnittlich auf jeden Fall einer psychischen Erkrankung zurückzuführen. Psychische Erkrankungen sind ein signifikantes Geschäftsrisiko. «

in kurzer Zeit zu beherrschen, werden zu einem erfolgskritischen Faktor in der Arbeitswelt“, hat Marcus A. Wassenberg in seiner Keynote in der Ausgabe 6 | 2018 in diesem Magazin geschrieben. Im digitalen Unternehmen rücken immer stärker Aufgaben in den Mittelpunkt, die analytische Fähigkeiten mit Flexibilität und Kreativität verbinden: „Mitarbeiter haben immer mehr Maschinen zu beherrschen und Prozesse weiterzuentwickeln, denn monotone und wenig komplexe Aufgaben fallen zunehmend weg.“ Die Veränderung der Arbeitswelt gestaltet das Unternehmen gemeinsam mit seiner Betriebskrankenkasse. Gemeinsam entwickelte Aktionen zur Gesundheitsprävention helfen Gesundheitsrisiken und Erkrankungen von Mitarbeitern früh zu erkennen. Das Gesundheitsbewusstsein von Management und Mitarbeitern hat sich inzwischen signifikant verbessert. Bei einer betriebsinternen Hautkrebsfrüherkennung wurden zudem fast 200 Fälle von weißem, aber auch schwarzem Hautkrebs frühzeitig diagnostiziert, berichtete Roland Dietz, Vorstand der BKK MTU. Neben der Krebsvorsorge ist auch ein gemeinsam entwickeltes Konzept, psychische Krankheiten früh zu vermeiden, eine Erfolgsgeschichte. Zum Programm gehört auch eine psychosomatische Sprechstunde und die enge Zusammenarbeit mit dem Verein Pauline 13, der im Bodenseekreis die gemeindenahere, qualifizierte Betreuung und Begleitung psychisch kranker Menschen und ihrer Familien organisiert. „Bei einer psychischen Erkrankung ist es manchmal besser, mit einer gewissen Leistungsminderung am Arbeitsplatz zu sein und so am sozialen Leben teilzuhaben, statt krank auf dem Sofa zu versauern“, sagte Minister Lucha beim Unternehmensbesuch in Friedrichshafen. Das Thema liegt dem Minister besonders am Herzen: Er war vor seiner politischen Karriere an der Gründung der Pauline 13 beteiligt. In der Festschrift aus dem Juni 2013 zu 25 Jahren Pauline wird Manne Lucha zitiert: „Meine intensivsten und auch schmerzvollsten Erlebnisse waren immer auch mit der Pauline 13 verbunden. Ich erinnere mich, wie wir in den Anfängen die Möbel für die Wohnungen im eigenen VW-Bus rumgefahren haben.“

Wir kennen alle die Bilder und Imagefilmchen zu Inklusion und psychischer Gesundheit aus Werbekampagnen von Ministerien und Verbänden: Bunte Punkte stehen für die Verschiedenheit der Menschen, fröhliche Gruppen Männer und Frauen sind prinzipiell gemeinsam unterwegs, feiern unablässig Feste, gehen zusammen in den Urlaub, gestalten ihren Stadtteil um, streichen Wände, die Großen oben, die Kleinen unten. Slogans tönen wie Kirchenglocken, heißt es in der Festschrift 25 Jahren Pauline: „Inklusion ist Menschenrecht“, „Gemeinsam anders“, „Mitten drin statt außen vor.“ Doch die Gründer der Pauline hatten einen beeindruckend einfachen Grundsatz: von vornherein uneingeschränkte Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft. Damit markierten sie eine klare Grenze zum veralteten Begriff der Integration, nach dem Menschen, die auf Grund ihres Andersseins vorher ausgegrenzt wurden, wieder in die Gesellschaft hineinzuholen sind. Die UN-Konvention und die Soziologie sehen das übrigens genauso. Es geht darin nicht um Teilhabe, sondern um Zugangrechte von Menschen in konkrete Zusammenhänge: die gleichberechtigte Wahl des Aufenthaltsortes und der Lebensform. Auch deshalb gilt im Betreuten Wohnen der Pauline 13 in Friedrichshafen seit 1988: Es gibt kaum Regeln, die für alle gelten.

„Mit diesem Angebot haben Sie den Menschen viel Leid erspart und Arbeitskraft für das Unternehmen erhalten“, sagte Minister Lucha in Friedrichshafen. Personalvorstand Marcus Wassenberg, der auch Verwaltungsratsvorsitzender der BKK MTU ist, sagte beim Treffen mit dem Minister: „Auf das, was BKK, Unternehmen und das Betriebliche Gesundheitsmanagement gemeinsam für unsere Mitarbeiter auf die Beine stellen, sind wir stolz.“ Ein funktionierendes Betriebliches Gesundheitsmanagement sei eines der vielen Instrumente des Unternehmens, die dafür sorgten, „dass unsere Mitarbeiter bei uns eine gute Zukunft haben“, so Wassenberg. Die BKK MTU, die nur Mitarbeiter und deren Angehörige aufnimmt, sei eine wichtige Einrichtung, um Mitarbeiter ins Unternehmen zu bringen und zu halten. BKK Vorstand Roland Dietz nutzte die Gelegenheit, für seine betriebsgebundene BKK MTU zu werben: „Wir können maßgeschneiderte Angebote für die Mitarbeiter des Unternehmens anbieten, weil wir die Arbeitsplätze präzise kennen.“ Marcus A. Wassenberg und Roland Dietz ist es dann auch gemeinsam gelungen, den Minister auf ein politisches Anliegen aufmerksam zu machen: Die BKK MTU kann nicht Mitarbeiter deutscher Tochtergesellschaften von Rolls-Royce Power Systems und von weiteren Konzerngesellschaften versichern. Dafür fehlen derzeit die gesetzlichen Grundlagen. Sozialminister Manne Lucha sagte zu, sich dieses Themas anzunehmen. ■

